



Synthetisches Erdgas aus Sonnen- oder Windstrom: Umweltbeauftragter Christian Schrefel, die Windkraftpioniere Fritz Herzog (Ökoenergie) und Martin Steininger (Windkraft Simonsfeld) und die Experten Christian Hackl, Andreas Stampfl und Erwin Mayer.

FOTO: PFABIGAN

Gas aus Windenergie

PILOTPROJEKT / Ökoenergie und Windkraft Simonsfeld wollen aus Stromüberkapazitäten synthetisches Erdgas herstellen.

VON MICHAEL PFABIGAN

BEZIRK MISTELBACH / Ein Problem haben die Erzeuger von Windenergie: Sie müssen sich bei der Produktion nach dem Wetter richten: Weht kein Wind, stehen die Windräder still. Dafür werden Überkapazitäten erzeugt, wenn gerade keine Verbrauchsspitze ist. Den Strom kann man nicht zwischenspeichern, ist das Argument der Gegner der Windenergie. Dasselbe Problem hat auch die Photovoltaik.

Kann man doch, sagen Windkraft Simonsfeld und Ökoenergie Wolkersdorf. Jene Unternehmen,

die im Weinviertel als Pioniere im Aufbau der Windkraft gelten. Martin Steininger und Fritz Herzog, die Chefs beider, wollen Abhilfe schaffen. Die Lösung klingt einfach: Der Strom aus Überkapazitäten soll mittels Elektrolyse, der Zerlegung von Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff - jeder kennt diesen Versuch aus dem Physikunterricht, in Gas umgewandelt werden. Das Ergebnis wird dann Windgas bzw. Sonnengas genannt. Welches Gas erzeugt wird, liegt am Verfahren: Einerseits kann Wasserstoff erzeugt werden. Der könnte dann beispielsweise ins Erdgasnetz eingespeist werden und würde keine Probleme verursachen. Mittels einer eigenen Vorrichtung können dann Bezieher dieses Wasserstoffes diesen wieder aus der Erdgasleitung herausfiltern und via Brennstoffzelle wieder zu Strom umwandeln, kennt Energieexperte Erwin Mayer von der Denkstatt die Möglichkeiten dieser Methode. Der Nachteil an dieser Methode:

Brennstoffzellen sind noch nicht ausgereift, der Vorgang hat derzeit einen Wirkungsgrad von gerade mal 50 Prozent.

Viel realistischer ist die Umwandlung des Stromes in synthetisches Methangas: Hier wird der Wasserstoff in einer chemischen Reaktion mit CO₂ zu Methangas und Wasser. Und dieses Gas kann dann als Erdgas normal verwendet werden.

„Wir möchten das in den nächsten zwei Jahren umsetzen“, kündigt Fritz Herzog an. Und auch Martin Steininger ist dafür: „Die Technik gibt es. Wir haben schon einmal mit unseren Ideen unsere kühnsten Prognosen übertroffen, warum nicht ein zweites Mal!“

Jetzt begeben sich die Windstromanbieter auf Partnersuche für ihr Projekt. Was es ihnen vielleicht leicht macht: Ihr synthetisches Methan ist ein sauberes Methangas, bei dem die Energieversorger keine Verunreinigungen ihres Netzes befürchten müssen.

GRATWANDERUNG



MICHAEL PFABIGAN über die Idee, aus Windstromüberschüssen Erdgas zu erzeugen.
m.pfabigan@noen.at

Ein Projekt für die Zukunft

Im Weinviertel prallen die energieideologischen Welten aufeinander: Einerseits ist das Viertel seit Jahrzehnten beherrscht durch die Förderung von Erdöl und Erdgas, in den nächsten 30 Jahren will die OMV sogar mittels des umstrittenen Frackings aus dem Schiefer Gas zuzeln.

Auf der anderen Seite stehen nirgendwo mehr Windräder, auf vielen Dächern finden sich Photovoltaikanlagen, in Laa denkt man an Kleinwasserkraftwerke. Nahwärmanlagen aus nachwachsenden Rohstoffen sorgen für Wärme.

Jetzt wollen zwei Pioniere der Windkraft, Martin Steininger von der Windkraft Simonsfeld und Fritz Herzog von der Ökoenergie Wolkersdorf, einen Schritt weiter gehen: Sie wollen aus Überschüssen der Windenergie synthetisches Erdgas erzeugen. Denn Strom kann man nicht speichern, Gas aber sehr wohl. Eine kluge Idee, die es sehr wohl verdient in den Testbetrieb zu gehen. Denn der Schiefer wird irgendwann einmal leergefrackt sein, Sonne, Strom, Wasser und CO₂ wird es länger geben.

Es müssen halt nur die Vertreter der fossilen Fraktion dabei mitspielen. Denn die haben die Infrastruktur zum Einleiten des supersauberen Erdgases.

HERR LEOPOLD

And the Oscar goes to



Manche Politiker spielen ja wegen jedem Schmarrn Hollywood. Einen Preis verdienen's damit aber nicht!

ZAHL DER WOCHE

500 Rehe wurden im gesamten Bezirk Mistelbach im vergangenen Jahr Opfer des Straßenverkehrs. Sie überlebten eine Kollision mit einem Kfz nicht, obwohl der Wildschutz auf den Straßen forciert wird.